

übrigens nach wie vor, ob man Arber und Atto sicher als Benedictiner ansehen dürfe. Auch Arno ist vielleicht nur Commendatarabt von Elnon gewesen. Doch lege ich diesen Zweifeln kein grosses Gewicht bei, bin vielmehr dem Verfasser dankbar für das was er gegeben, und wünsche, es mögen noch viele „namhafte Bayern im Kleide des hl. Benedict“ nachfolgen. P. G. M.

### Recherches sur les origines de la medaille de S. Benoit,

par Dom Paul Piolin, Prieur de l'Abbaye de Solesmes. Arras 1880. 54 pp. Extrait de la Revue de l'Art chrétien.

### Tombeau de Matthieu Gaultier, Abbé de Marmoutier et évêque de Négrepont (1512—1537)

par Dom Paul Piolin, Prieur de l'Abbaye de Solesmes. Arras 1881. 16 pp. Extrait de la Revue de l'Art chrétien.

Selbst in der Zeit der gegenwärtigen Verfolgung und trotz der mannigfachen Hindernisse sind die französischen Benedictiner unausgesetzt literarisch thätig. Die erste der eben angeführten Arbeiten enthält „Untersuchungen über den Ursprung der Medaille des hl. Benedict.“ Medaillen finden sich bei den Christen schon in den ersten Jahrhunderten; viele davon tragen das Zeichen des Kreuzes. Von dem Kreuze des hl. Benedict aber findet sich die erste Spur erst im XI. Jahrhundert; die erste Abbildung desselben, welches der Brochure in Facsimile beigegeben ist, findet sich in einer Handschrift des Klosters Metten vom Jahre 1415. Zum Schlusse wird die Bulle des Papst Benedict XIV. vom Jahre 1742 Coelestibus Ecclesiae in extenso mitgetheilt, welche über die Medaille und die mit derselben verbundenen Ablässe vollständige Auskunft giebt. Interessant ist die Notiz S. 39, dass im Jahre 1879 von der Abtei Solesmes 25.000 dieser Medaillen ausgetheilt wurden.

Die zweite Brochure giebt eine kurze Lebensbeschreibung des Abtes Matthieu Gaultier, dann eine Beschreibung und Abbildung seines Monumentes, das in der französischen Revolution zerstört wurde, zugleich mit der herrlichen Kirche von Marmoutier, von der auch keine Spur mehr die Stelle zeigt, wo sie einst stand. Zum Glück hatte der Gelehrte Gaignières wenigstens eine Zeichnung angefertigt von dem einfachen aber würdigen Grabmal dieses Abtes.

P. G. M.

### Correspondance historique des Bénédictins Bretons

et autres documents inédits relatifs à leur travaux sur l'histoire de Bretagne, publiés avec notes et introduction

par Arthure de la Borderie, membre du comité des travaux historiques. Paris H. Champion, lib. edit. 1880 I. Vol. in 8°, XLII—286 p.

Dieses vom H. Arthur de la Borderie veröffentlichte neue Werk ist sehr wohl geeignet mehr und mehr den Ruf zu sichern, welchen sich dieser Mann als gewissenhafter Gelehrter und unermüdlicher Forscher bereits erworben hat. Die Menge der gegebenen Nachrichten, die dieses Buch für die Geschichte,

besonders die Literaturgeschichte enthält, ist eine sehr schätzbare. Alle diese, hier zum ersten Male veröffentlichten, Briefe trug der Autor von allen möglichen Seiten zusammen, so besonders aus den Bibliotheken und Archiven von Paris, Rennes, Nantes und anderen, und versah sie mit Anmerkungen, die von dem tiefen Wissen Zeugnis geben, welches er sich in der Geschichte seiner Provinz erworben hat. Diese Urkunden geben uns ein vollständiges Bild von dem Wirken, welches die unermüden Pioniere der Wissenschaft im Kleide des heil. Benedict entfaltet, die die Congregation von St. Maur bildeten.

Es ist Jedermann bekannt, dass der vorzüglichste Dienst, welchen die Congregation von St. Maur der Kirche geleistet hat, darin besteht, dass dieselbe die Ausgaben von Werken der Kirchenväter besorgte, die besser waren als alle vorherigen. Ein anderes Verdienst, welches auf immer die Namen der Mitglieder der Congregation wahrhaften Gelehrten empfehlen wird, ist, dass sie Geschichtswerke abgefasst haben, deren Daten insgesamt aus authentischen Quellen geschöpft sind. Viele Personen glauben heutzutage mit einem staunenswerten Leichtsinne unserem Jahrhundert dadurch Ehre zu machen, dass sie Untersuchungen über die Originalurkunden als die einzige Grundlage der Geschichte anstellen. Würden diese Persönlichkeiten die „Correspondance des Bénédictins Bretons“ lesen, so würden sie sich überzeugen, dass das, was sie für eine rühmliche Neuerung unserer Epoche halten, schon vor drei Jahrhunderten etwas gewöhnliches war. Ja, vor drei Jahrhunderten schon schrieben die Benedictiner die Geschichte nach derselben Methode!

Allein das schöne Buch, welches Herr Arthur de la Borderie veröffentlicht hat, hat noch einen andern Vorzug. Es gibt uns Aufschluss über diese Männer, die bei einem so tiefen, so gründlichen Wissen, zugleich auch einen so schönen und edlen Charakter besaßen. Unbestritten hinterliessen die gelehrten Männer noch mehr als eine Gattung von Werken der Nachwelt, die den Reichthum dieser bilden und zugleich zum Ruhme denjenigen gereichen, welche sie verfasst haben. Das uns vorliegende Buch macht uns besonders mit Dom Maur Andreau und D. Guy-Alexis Lobineau bekannt. Der Ruf des Herrn Lobineau als Gelehrten war wohl schon früher verbreitet; aber er wird nun noch grösser werden, da aus dieser Publication ersichtlich ist, dass jener Theil der Werke, welchen die Lesewelt unter seinem Namen kennt, weit entfernt davon ist, alle jene Arbeiten zu repräsentiren, die er vorbereitet hatte. Man achtet ihn besonders wegen seines edlen und festen Charakters.

Dom Paul Piolin

## Histoire de l'abbaye de Saint-Pierre de Condom depuis son origine jusqu' à sa transformation en évêché (1011?—1317).

Par Amable Plioux, juge au tribunal de Lectoure, chevalier des ordres de Saint-Grégoire-le-Grand et du Saint-Sépulchre, membre titulaire de l'Institut des provinces de France. — Auch, Felix Foix, 1881. In 8° 127 p.

Es ist unter den Gelehrten bis zur Stunde noch unentschieden, ob Condom zuerst von den in Gallien herrschenden Römern bewohnt wurde oder ob man